

KÖLNER THESEN

KONGRESS NOVEMBER 2021

Das Bundesnetzwerk flausen+ sieht in der „Freiheit der Kunst“ den zentralen Begriff seines Wirkens. Es möchte in den anstehenden Transformationsprozessen die Rahmenbedingungen für eine freie Kunst setzen und zeigen, dass freie Künstler:innen und freie Produktionsstätten eine der produktivsten und innovativsten Ideengeber unserer Gesellschaft sind.

Das Bundesnetzwerk flausen+ sucht mutige Wege für die beste Förderung freier Kunst in den performing-arts im Umfeld von allen Orten der Kunstproduktion. Wir versuchen dabei Möglichkeiten der Veränderungen künstlerisch aufzuzeigen und zu denken: Mutig, multiperspektivisch, divers, antirassistisch, transkulturell, soziale gerecht und nachhaltig.

Das Bundesnetzwerk flausen+ fördert kollektives, vernetztes und gleichberechtigtes Arbeiten in den freien performing-arts. Grundlage unseres Selbstverständnisses ist das solidarische Arbeiten auf Augenhöhe in dezentralen Macht- und Entscheidungsstrukturen. Alleine die künstlerische Idee, das Experiment, die Interdisziplinarität, das Wagnis, das Neue, das Misslungene, das noch nicht so Gedachte zählt. Wir stellen Fragen, aber beantworten sie nicht - oder nur teilweise, mitunter falsch oder polemisch oder überraschend neu!

Das Bundesnetzwerk flausen+ und seine vielen Bündnistheater berät und vernetzt durch passgenaue Angebote Kunstschaaffende in allen Bundesländern, sowohl in der Fläche als auch in den Städten. Dabei hat sich flausen+ in den vergangenen Jahren als kompetenter Begleiter von Entwicklungsprozessen im künstlerischen Forschungsbereich bewährt. Das Netzwerk möchte langfristig auch Partner von Ausbildungsstätten werden.

Das Bundesnetzwerk flausen+ konstatiert, dass die SARS-CoV-Pandemie die freie Kunst an einen kritischen Moment geführt hat: an den Nullpunkt der Kunstaübung und zur Erkenntnis, dass die Strukturen unter denen freie Kunst ausgeübt wird mit allen am Förderprozess Beteiligten neu ausgehandelt und verändert werden muss. Dabei stellt flausen+ seine erworbene Kompetenz in Bezug auf Forschungsstipendien aber auch anderen Fördermaßnahmen – wie zuletzt erfolgreich beim Programm #takecare - zur Verfügung.

Das Bundesnetzwerk flausen+ möchte im November 2021 die drängendsten Fragen zu den Bedingungen unter denen freie Kunst produziert wird benennen, den Startpunkt für gesellschaftliche Neuverhandlungen setzen und eine Vision für eine neue Kultur- und Förderpolitik in der Bundesrepublik Deutschland für die freien performing-art's skizzieren.

Das Bundesnetzwerk flausen+ benennt im Folgenden Arbeitsweisen und Forderungen, die die Grundlage und der Startpunkt einer umfassenden Veränderung der Produktions- und Förderverhältnisse der freien darstellenden Kunst sind.

1.

Prozessuales Arbeiten!

Das Bundesnetzwerk flausen+ sieht in der Ermöglichung von prozessuellem Arbeiten die wesentliche Grundlage der Förderung künstlerischen Wirkens. Künstler:innen dürfen alles auf den Kopf stellen und neu denken. Nicht das Produkt oder Produktionsdruck steht für flausen+ im Vordergrund, sondern der Kunstschaaffende.

Ziel ist es, Künstler:innen und Gruppen eine langfristige künstlerische Entwicklung zu ermöglichen, indem flausen+ verschiedene Modelle zur Verfügung stellt, die die Künstler:innen selbst nach Ihrer Wahl und Notwendigkeit aussuchen und bestimmen. Im Mittelpunkt steht der einzelne Kunstschaaffende, auch wenn er in einem Kollektiv auftritt oder sich definiert.

Als Fördermodelle sollen am Ende der Flausen-Entwicklung folgende Möglichkeiten angeboten werden: *Stipendien*, *Koproduktionen* („moving on“), ein *Touring-Modell* und *internationale Austausch* bzw. Kooperationen.

onen. Alle ineinander verzahnt und in zeitlicher Dauer und Reihenfolge, so wie es die Kunstschaffenden selbst für nötig befinden. Die Stipendien und Koproduktionen sind bereits in der Realisation, die anderen angelegt.

Schon jetzt sind die Modelle auf eine mehrjährigen Unterstützungsmöglichkeiten von flausen+ angelegt. Auch Theater und Produktionshäuser werden so langjährige Kooperationspartner von Kunstschaffenden und Theaterkollektiven. Eine künstlerische Heimat ist somit angelegt.

Wir wissen natürlich, dass Arbeitsprozesse, auch Produktionsprozesse zwar Teile von künstlerischen Entwicklungsprozessen sind, aber eben nur Teile. Biographien enthalten Latenzphasen, Phasen scheinbaren Leerlaufs, auch Pausen und sogar temporäre Rückschritte, bevor etwas Neues entsteht. Ein wichtiger neuer Baustein, der versucht, diesem Aspekt Rechnung zu tragen, ist das *Refill-Stipendium*, das es den Kunstschaffenden ermöglicht, eine innere Pause und Distanz zu ihrer Arbeit einzugehen und auszuleben.

Auch wenn wir das prozessuale Arbeiten nur temporär mit Modellen untermauern können, werden diese Bausteine von den Kunstschaffenden gerne und intensiv für ihre selbstbestimmte Weiterentwicklung genutzt, das zeigen bis heute die große Menge der Anträge, die uns allein für Stipendien erreichen.

2.

Transparenz von Förder- und Juryentscheidungen!

Die derzeitige Fördersystem leidet darunter, dass die Entscheidungsstrukturen nicht transparent nachzuvollziehen und veröffentlicht sind. Das betrifft sowohl die Projekt- als auch die institutionelle Förderung. flausen+ lehnt die jetzigen undurchsichtigen Jurytätigkeiten ab. Deshalb:

- (1) Die Grundlagen und der Findungsprozess für Jury-Entscheidungen müssen allen Beteiligten vollkommen transparent dargestellt werden. Für flausen+ sind die grundsätzlichen Kriterien vor allen Dingen das „künstlerische Wagnis“, der definierte „Arbeitsprozess“, die „Weiterentwicklung der Kunstschaffenden in ihrer künstlerischen Praxis“ und die „Arbeit in freien, selbstbestimmten Strukturen“.
- (2) Die Jurys für flausen+-Entscheidungen setzen einen partnerschaftlichen Ansatz um, indem sie sich nicht nur ausgiebig Zeit für einen Antrag nehmen, sondern auch den individuelle künstlerischen Ansatz der Künstler:innen und Gruppen betrachten und auf Anfrage alle Entscheidungen als weitergehende Handlungsmotivation formuliert begründen.
- (3) Alle Kunstschaffenden haben bei flausen+ die Möglichkeit, eine ausgiebige persönliche und qualifizierte Beratung sowohl vor wie auch nach einer Jury-Entscheidung zu eingereichten Projekten zu erhalten. Somit haben auch die nicht geübten Antragslyriker eine Förderchance.
- (4) Abgelehnte Projekte können erneut als Anträge gestellt werden. flausen+ lehnt die gängige Praxis, dass einmal abgelehnte Antragsideen nicht noch einmal gestellt werden können, ab: Eine Idee wird nicht schlechter, sondern kann nur besser werden. flausen+ fördert damit künstlerische Potentiale und konstatiert, dass aufgrund von ausführlichen Beratungen sehr viele herausragende Projekte umgesetzt wurden. Für den Künstler bedeutet dies, dass seine Idee vielleicht noch nicht reif war, aber das Potential wurde erkannt und gefördert. Das macht Mut und bringt gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung statt Intransparenz.
- (5) Unsere Jurys sollen in Ihrer Arbeitsweise durch das Bundesnetzwerk evaluiert werden und somit selbst ein professionelles Feedback zu ihrer Arbeit zu erhalten.

3.

Abbau von Bürokratie im Antrags- und Abrechnungswesen: ein mehrstufiges „Grundgehalt für Kunstschaffende“ ist die Lösung!

Der deutschen Kunst- und Kulturförderung fehlt es an einer klaren kulturpolitischen Vision und einer wirklichen solidarischen Haltung zu den Kunstschaffenden. Zurzeit und besonders im antragsintensiven Corona-jahr 2021 sind die Antragsbarrieren und Abrechnungsnotwendigkeiten so groß und umfangreich wie noch

nie. Viele Kunstschaffende werden zu „Antragsmaschinen“ anstatt ihrer Profession zu folgen. Deshalb sind die Antragsbedingungen von Förderprogrammen zu entschlacken und wesentlich zu vereinfachen.

Ziel muss zum Beispiel sein, die unterschiedlichen Anforderungen und Antragsbestimmungen in den Kommunen, auf Landes- und Bundesebene miteinander zu harmonisieren. Eine Abrechnung auf einer Grundlage muss ausreichen. Das betrifft sowohl die Antragsstellung, wie auch die Abrechnung.

Grundsätzlich steht flausen+ für einen mutigen, radikalen Umbau des gesamten Fördersystems durch zum Beispiel die Einführung mehrerer „Künstlerphasen“ und den stufenweisen Abbau von Jurys bis hin zu einer Situation, in der Jurys keine Bedeutung mehr haben und durch gemeinsame Zukunftsgespräche zwischen Künstler:innen, Förderinstitutionen und anderen Beteiligten wie zum Beispiel dem Bundesverband Freie Darstellende Künste abgelöst werden.

Gemäß der Idee des „prozessualen Arbeitens“ kann mit diesem Ansatz bei allen Kunstschaffenden, die über mehrere Jahre eine professionelle Arbeit nachweisen können und bei denen von einem bleibenden Erfolg auszugehen ist, gänzlich auf eine Jurierung verzichtet werden.

Ein konkretes Beispiel:

Phase 1: Die ersten 5 Jahre bleiben für Kunstschaffende wie sie sind, sie stellen wie gehabt ihre Anträge.

Phase 2: Nach 5 Jahren stellen die Kunstschaffenden einen an den letzten 5 Jahren orientierten Bedarf, zuzüglich einer 10%igen Entwicklungssteigerung, auf, den sie für die nächste Phase (weitere 5 Jahre) garantiert bekommen. Kunstschaffenden wird so ein Grundgehalt gezahlt, das sich an ihrer durchschnittlich zurückliegenden Förderung orientiert (Durchschnittsförderung), und das ihnen ermöglicht, mehr Zeit in die künstlerische Entwicklung zu stecken.

Phase 3: Das Programm dynamisiert auf Nachweis der weiterhin stattfinden künstlerischen Praxis alle 5 weiteren Jahre das Grundgehalt automatisch (Entwicklungsbonus). Die Unterstützung ist dann wie ein Gehalt von anderen Arbeitnehmer:innen zu behandeln, d.h. der Kunstschaffende muss nicht mehr mehrmals im Jahr abrechnen und Anträge stellen, sondern kann das mit der Steuererklärung machen.

Ein solcher Schritt ist überfällig und nur so kann man einem „Kunstpräkariat“ entgegenwirken und die Freiheit der Kunst in Zukunft wirklich sicher stellen.

4.

Das neue Förderzeitalter: Auf Augenhöhe mitgestalten!

Wir wollen in Zukunft über eine reine Beratungs- und Umsetzungsfunktion hinaus, als gleichberechtigte Partner in der Ausgestaltung und Formulierung der Förderprogramme mit einbezogen zu werden. flausen+ hat in den letzten Jahren seine Professionalität bei der Beratung, Verteilung und Abrechnung von Fördergeldern bewiesen.

Das Bundesnetzwerk flausen+ möchte aber nicht nur der Verwaltungsunterbau der Fördergeber sein, sondern als die Experten aus der Praxis (aber natürlich nicht nur) auf Augenhöhe mitgestalten. Eine Verantwortung für die Administration von Fördergeldern, die Verantwortung gegenüber den geförderten Künstler:innen und die Mitentscheidung über Fördermodelle gehören zusammen. In Anbetracht der Nähe zu den Bedürfnissen der Kunstschaffenden und unserer Rolle bei der Umsetzung der Förderprogramme bringen wir eine wichtige Kompetenz in Hinsicht auf die Rahmenbedingungen künstlerischer Arbeitsprozesse ein: Wir sind die Praktiker und die Experten, denn flausen+ ist trotz einer kleinen Bürokratie immer doch ein Teil der Szene, die selbst auch künstlerisch arbeitet. Das Bundesnetzwerk flausen+ vereinigt Kunstschaffenden, kleine und mittlere Theaterhäuser bzw. Produktionsstätten und Verbände der freien Kunst.

Darüber hinaus wurde 2021 ein gefährliches Paradoxon geschaffen: Zurzeit werden viele Gelder dankenswerterweise über unterschiedliche Programme den Kunstschaffenden zur Verfügung gestellt. Bei genauerem Hinschauen profitieren aber vor allen Dingen die Institutionen am neuen Geldsegen. Gleichzeitig werden

wesentliche Aufgaben der Fördergeber an Initiativen, Interessenvertretungen, Theater und Netzwerke weitergegeben, so dass sich viele in der Situation befinden, die mit den Programmen einhergehende Bürokratie auch gegenüber den Kunstschaffenden zu vertreten bzw. durchzusetzen. Das birgt die Gefahr einer Endsolidarisierung der Szene und Entfremdung der Häuser von ihren Kunstschaffenden. Schon jetzt haben sich die Arbeitsformen, die bezahlten Zeitbudget und Aufgabengebiete in vielen freien Theaterhäusern und Produktionsstätten zum Nachteil verändert. Die Förderungen müssen wirklich bei den Kunstschaffenden ankommen!

5.

Neue Fördermodelle sind eine Investition in eine demokratische Zukunft: Ohne Neuverhandlung und Umverteilung kein Fortschritt!

Im Gegensatz zu den etablierten Kunst- und Kultureinrichtungen setzen freie Kunstschaffende, so wie sie bei flausen+ zusammengeschlossen sind, die Themen bzw. künstlerischen Fragen selbst und gehen nicht von Sparten oder Institutionen aus. Das kennzeichnet die wesentliche und zeitgenössische Entwicklung kollektiven Arbeitens und Erforschung neuer Kunstformen.

Infolgedessen sind grundlegend neue Fördermodelle gefragt, die die Verantwortungen und Verteilung von öffentlichen Mitteln an die Kunst neu regeln. Es geht flausen+ im Kern um eine gerechtere Verteilung der Zuschüsse zwischen den einzelnen Sparten und Einrichtungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene. Neue Fördermodelle müssen aufgestellt werden, die die strukturelle Gleichberechtigung von geförderten Institutionen und den freien Kunstschaffenden zum Ziel hat. flausen+ orientiert sich dabei an dem schon erläuterten Begriff der langfristigen Prozessförderung und der Qualifizierung von Künstler:innen, die ihre künstlerischen Fähigkeiten zunächst einmal erweitern, neu aufbauen und nicht unmittelbar ins Produzieren gehen sollten.

Gleichermaßen sollen die Orte, an denen Kunst produziert wird, in Transformationsprozesse mit einbezogen werden. Auch die Theater und Spielstätten erfahren durch die Arbeitsweise des Bundesnetzwerk flausen+ neue Impulse. In Anbetracht der unterschiedlichen Ressourcen der Netzwerk-Häuser gehen wir von unterschiedlichen Entwicklungsgeschwindigkeiten und Effekten der Transformation aus.e

Es muss um die objektiv beste Förderung von freier und institutioneller Kunst gleichermaßen gehen. Und diese Förderung muss endlich von allen Beteiligten als notwendige Investition in eine demokratische Zukunft gelesen werden. Denn wie gut es um eine Demokratie bestellt ist, zeigt auch, wie gut sich Kunst auch ohne staatliche Zugehörigkeit und Einfluss entwickeln kann.

Die Realität hat uns hier längst bestätigt: die Grenze in den Genres und in der agierenden Künstlerschaft zwischen den großen Fördermittelempfängern und der freien Szene ist längst durchlässig geworden. Die freien darstellenden Künste arbeiten inhaltlich auf Augenhöhe. Dessen ungeachtet sind aber viele Töpfe nahezu hermetisch abgeschlossen und spiegeln die realen Bedürfnisse nicht mehr wieder. flausen+ möchte einen fairen und solidarischen Diskurs darüber führen, wie Fördergelder für Kunst- und Kultur in den öffentlichen Haushalten neu verteilt werden. Uns geht es um die Neuverhandlung und Umverteilung von Fördermitteln die zum Beispiel den Stadt- und Staatstheatern, Museen, Festspielen, Festivals oder Opern Jahr für Jahr monolithisch gewährt werden. Ohne dass den inzwischen sehr umfangreichen und qualitativ herausragenden freien neuen Produktions- und Kunstformaten, sowie den möglichen Förderstrukturen Rechnung getragen wird.

6.

Gerechte und verbindliche Bezahlung für alle Kunstschaffenden

Das Bundesnetzwerk Flausen+ solidarisiert sich mit den vielen vornehmlich freiberuflich arbeitenden Kunstschaffenden, die in prekären Verhältnissen leben oder sich infolge der Corona-Pandemie andere Einkommensmöglichkeiten erschließen mussten. Die derzeitige fast völlig unregelmäßige Bezahlung und soziale Absicherung darf so nicht weiter gehen. Auch hier sind Tarif- und Vergütungs- bzw. soziale Absicherungsmodelle

gefragt. Richtige Ansätze (z.B. „art but fair“) sind gemacht, aber reichen gerade in Hinsicht auf die Sozialversicherung bei weitem nicht aus; der Handlungsbedarf ist enorm. Was fehlt ist eine Integration aller Künstler:innen in ein alle Bereiche umfassendes soziales System, das zwingend auch eine für das künstlerische Schaffen würdige Altersrente einbezieht.

flausen+ unterstützt die Schaffung einer Gewerkschaft für die freischaffenden Künstler:innen, die sich um soziale Absicherung kümmert und um würdige Honorarzahungen kämpft.

7.

flausen+ in Europa und darüber hinaus

Theater und Kunst ist ein wesentlicher Faktor von gesellschaftlichem Diskurs und für eine gelebte Demokratie über nationale Grenzen hinweg. Das dies bei der heutigen politischen Lage auch im europäischen und internationalen Kontext wichtig ist, liegt auf der Hand.

2018 wurde flausen + erstmals von der italienischen Residenzorganisation I.D.R.A. zu einem internationalen Kongress in Mailand eingeladen. 2019 und 2020 erfolgte ein erster deutsch – italienischer Austausch, der mit den durchführenden Künstlern auch evaluiert wurde. Daraus entstand das prozessorientierte Modell „Free Art for a free Europe“. 2021 wurden die durch die Coronapandemie abgerissenen Kontakte erneut für einen gemeinsamen internationalen Arbeitsaustausch mit Italien, Bulgarien und Kanada aufgenommen. Weitere Einladungen zu europäischen und internationalen Kongressen folgten.

Mit seiner Idee auch europaweit zu arbeiten und Stipendien anzubieten bzw. sich zu vernetzen, möchte flausen+ insbesondere junge internationale Nachwuchskünstler:innen frühzeitig auf einen intensiven Arbeitsaustausch auf europäischer/internationaler Ebene vorbereiten und sie dort langfristig verorten. Das Modell berücksichtigt die Unerfahrenheit junger Künstler:innen und beinhaltet deshalb diverse in sich aufbauende Arbeits- und Findungsphasen. Wissenstransfer, technisches Know-how, kultureller Transfer und die Einbeziehung lokaler Künstler:innen und Gruppen sind ebenso im Fokus des Europa-Modells, wie die Einbeziehung lokaler Communities. Das „prozessuale Arbeiten“ wird auch auf internationaler Ebene ergebnisoffen gestaltet, da unsere langjährige praktische Erfahrung zeigt, dass das der beste Weg ist, junge Künstler:innen erfolgreich zu einem eigenständigen kreativen Miteinander zu führen.

8.

flausen+: Ein selbst lernendes, kollektives Netzwerk

Die Partizipation von Kunstschaffenden ist der zentrale Gedanke des flausen+-Bundesnetzwerkes. Wir glauben, dass dabei die kollektive Zusammenarbeit eine zeitgemäße und starke Vernetzung verschiedener Akteure und Disziplinen voraussetzt. Das Netzwerkziel ist aktive Teilhabe und offene Strukturen.

Das Bundesnetzwerk flausen+ bringt Menschen und Produktionsstätten zusammen und versucht Kollektive in künstlerische Spannung zu versetzen. Wir sind der Meinung, eine gute Idee braucht in erster Linie ein Netzwerk, das zuhört, mitdenkt und die Idee mit Know How begleiten kann, sie aber als autarke Idee schätzt und respektiert, sich in den Dienst dieser Ideen stellt. Und dann braucht es natürlich eine finanzielle Grundlage und einen Ort, auf dem diese Idee möglichst ohne Ablenkung wachsen und gedeihen kann.

Im Bundesnetzwerk flausen+ sind sowohl Theaterhäuser, Kunst- und Produktionsstätten, Künstler:innen und Kollektive gleichermaßen beteiligt.

Das Bundesnetzwerk flausen+ hat sich zum Ziel gesetzt, selbstreflexiv zu arbeiten, indem das Netzwerk sich selbst, die Rolle und das Selbstverständnis von Kunstschaffenden und Fördersystemen befragt, vorhandene Netzwerkstrukturen laufend überprüft und Formate entwickelt, die eine solche Selbstreflexion ermöglichen. Ziel ist die kontinuierliche Befragung des eigenen Systems, die stetige Infragestellung vorhandener Prozesse, des eigenen Selbstverständnisses und der Verortung unserer Fördermethoden.

Eine unserer Aufgaben im nächsten Entwicklungsschritt von flausen+ sehen wir in der Ausgestaltung von wirksamen Methoden und Wegen der internen Kommunikation, die auf der Grundlage von gerechten und

diskriminierungsfreier Strukturen basiert. Offene Fragen sind insbesondere: Wie kann ein so großes Netzwerk mit sich selbst diskutieren und eine Beteiligung aller Mitglieder sicherstellen? Wie kann Kommunikation auf der Basis von echten Entscheidungskompetenzen des Netzwerkes stattfinden? Wie werden inhaltliche und programmatische Setzungen entschieden?

Alle im Bundesnetzwerk vereinten Kunstschaffenden sollen an der Programmarbeit und den Entscheidungen beteiligt werden. Das Beteiligungsprinzip sollte nicht nur eine Frage neuer Partizipationsformate sein, sondern auch Fragen der Mitbestimmung und der Entscheidungsfindung umfassen.

Diese grundlegende Idee von vernetzter Kollaboration stellt eine echte Neuerung in den bestehenden Netzwerken dar. Dieser Idee folgend, sollte mit Blick auf eine diverse Gesellschaft und vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zukunftsweisend ein neues Selbstverständnis kultureller, demokratischer Vernetzung und Kunstförderung entstehen.

Bundesnetzwerk flausen+

Köln im November 2021